



Cripple-Creek begeistert am Freitagabend: Die Band kommt aus dem Raum Nürnberg und ist die erste und einzige Band beim Laredo-Festival, die schon einmal in Nashville gespielt hat. Foto: paw



Nicht nur beim „Line-Dance-Workshop“ mit Claudia und ihrem Team der „Rainbow-Riders Obertshausen“ am Samstagmittag war die Tanzfläche dicht bevölkert, das war an allen drei Tagen so. Foto: paw

Westernhut entstaubt

Dem Regen getrotzt: „Laredo“ organisierte das 25. Tanz- und Musikfestival

Von Sabine Müller

Hainstadt • Wer fit ist in Geografie, für den ist Laredo eine Stadt im Süden von Texas. Wer fit ist in Line-Dance, für den ist Laredo eine Pflichtveranstaltung auf dem Hainstädter Waldsportplatz. Hier erfüllt sich der Wunsch, einmal im Jahr Cowboy oder Cowgirl zu sein. Dafür wird der Westernhut entstaubt, dafür werden die spitzen Stiefel gewienert. Und dann trifft man all die netten Leute wieder, mit denen man zu den Ohrwürmern aus Nashville singt und gemeinsam eine flotte Sohle aufs Parkett legt. Manche machen das seit 25 Jahren so. Bernd Merget hatte damals die zündende Idee: „Ich wollte meinen Western-Saloon in Hainstadt aus der Sommerflaute holen und habe 1986 das erste Open-Air-Festival organisiert.“ Darauf ist der erste Vorsitzende des Country- und Westernclubs Laredo heute noch stolz. Denn das Tanz- und Musikfest „ist mittlerweile das größte in Hessen, mit bis zu 1000 Besuchern pro Abend“. Dieses Jahr kamen allerdings wetterbedingt wesentlich weniger Gäste. Das beutelt den nur 24-Mitglieder starken Verein. Für manche ist es ein langer „Ritt“ nach Hainstadt. Sie reisen mit Wohnwagen oder Campingbus an und schlagen ihre Zelte und Tipis auf dem Sportgelände am

Waldrand auf. Dann wird drei Tage lang die ganze Bandbreite an Countrymusik gehört: von Traditional-Country über New-Country bis hin zu Country-Rock. „Über 100 verschiedene deutsche und internationale Bands waren schon hier“, erzählt Bernd Merget, darunter amerikanische Stars wie Emmylou Harris, die Bellamy Brothers und Carlene Carter. Zum 25-Jahr-Jubiläum hatten sich treue Freunde angesagt: Hans und Roland, die beim ersten Festival mit ihrer Band „Wanted“ aufspielten, waren am Samstagabend mit dem Trio „Arizona“ wieder dabei. Sie haben auch den Song „Old Alabama“ im Repertoire, mit dem die Line-Dancer beim Workshop am Nachmittag erste Schritte übten. Zum Auftakt am Freitagabend spielten „Cripple Creek“ und „Flagstaff“, am Samstag traten „Arizona-Line-Dance“ und „Cadi-Country-Rock“ auf. Im Hintergrund dampft Staudinger, auf dem hölzernen Tanzboden dampfen die Teilnehmer in der Schwüle. Wer es stillecht mag, trägt Schnauzer oder einen wallenden Rock. Dann zählt Claudia ins Mikrofon: „Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben acht -side, rock!“ Die Reihen haben sich in Bewegung gesetzt, und es beginnt ein synchrones Schreiten, Fußkreuzen, Wippen und Drehen. Zumindest sollte das später so

aussehen, denn schnell zeigt sich, dass Line-Dance – zumindest für Anfänger – in erster Linie Gehirn-Jogging ist. Und das muss trainiert werden. Da die Lehrerin der Rainbow Riders nur von den Vordersten beobachtet werden kann, versuchen sich die hinteren Reihen an den Damen in den apfelgrünen Blusen zu orientieren, die sich zu Demonstrationszwecken auf der Tanzfläche verteilt haben. „So, und jetzt probieren wir das Ganze mit Musik“, sagt Claudia. Da gucken manche noch recht verbissen auf ihre Füße. Im Gegensatz zum Square-Dance, bei dem mit Partner und auf Zuruf getanzt wird, bewegen sich die Line-Dancer solo nach einstudierten Choreografien, die für ganz bestimmte Lieder entwickelt wurden. „Deshalb ist der Tanz auch vor allem bei Frauen beliebt“, erklärt Claudia. In Obertshausen, wo sie unterrichtet, lernen Leute im Alter von 17 bis 70 die bekannten Schrittkombinationen wie „Shuffle“ oder „Grapevine“. Wobei die älteren Semester in der Überzahl sind, wie auch Laredo-Chef Bernd bestätigt: „Country-Musik hat es schwer in Deutschland, und Nachwuchs ist Mangelware.“ Dafür sind die Fans mit der

größten Begeisterung bei der Sache. Jörg – in der Western-Welt sind alle per Du – ist mit den Tumbleweeds aus Hattersheim gekommen. An seiner Gesinnung lässt er keinen Zweifel: „Love that Country Music“ prangt auf seinem T-Shirt. Er mag die Gemeinschaft in den Clubs, die auch Neuling Sandra angesteckt hat: „Die Leute sehen aus, als hätten sie viel Spaß beim Tanzen.“ Edith, die sich schon vor einer Welle infiziert hat, bringt es auf den Punkt: „Line-Dance macht süchtig!“ So viel Leidenschaft kann auch ein Platzregen am Samstag gegen 17.30 Uhr nicht erschüttern. Die meisten flüchten unter das 30 Meter lange Partyzelt. Nur vier Nachwuchstänzer drehen weiter lachend ihre Figuren, obwohl sie schon nass sind bis auf die Haut. Einmal im Jahr Cowboy oder Cowgirl sein – Laredo macht's möglich. Mit Gürtelschnallen aus den Western Stores, Spareribs vom Grill, „Feuorwasser“ aus der berühmten roten Bar. Für Natalie aus Koblenz wird die Wild-West-Romantik Wirklichkeit. Sie hat bei der Verlobung im Jubiläumsjahr eine einwöchige Reise in ein Western Resort in Arizona gewonnen. Claudias Tipp für die Daheimgebliebenen: „Mitte Oktober beginnt ein neuer Anfänger-Kurs für Line-Dance bei den Rainbow-Riders in Obertshausen.“

COUNTRY-WESTERNCLUB
LAREDO
HAINBURG
25. Country - Music - Festival
5. - 7. August 2011



Zu den Cowboys und Cowgirls gesellten sich natürlich auch einige Indianer. Foto: paw